

Paris, 3. Septbr. Die Kaiserin wird heute Abend 8 Uhr von Chambery in Saint-Cloud zurück erwartet. Der Kaiser, so-  
wie die Presse vernimmt, auf dem Bahnhof entgegen, wozu  
bemerkenswert ist, dass die Hofkammer in Saint-Cloud nicht in dem  
für das Publikum bestimmten, sondern in einem besonderen, im In-  
nern des Schlossparks gelegenen Bahnhof anhalten, so dass sich also  
die erste Begegnung der Souveräne profanen Augen entziehen wird.  
Uebrigens lauten die Nachrichten über das Befinden des Kaisers,  
dem Public zufolge, beständig zufriedenstellend, doch hätten die Aerzte,  
um die raschen Fortschritte der Genesung zu beobachten (sol-  
auch gestern und heute zwei Konsultationen abgehalten. Auf der  
andern Seite beständig nun auch „Gaulois“ und „Figaro“ unsere  
vorgedruckte Meldung, dass der Besuch des Lagers von Châlons höchst  
wahrscheinlich unterbleiben wird.

Paris, 5. Sept. Der „Public“ sagt: „Der Kaiser fühlte  
sich gestern ermüdet und hat dem Ministerrathe nicht prästirt. Die  
Müdigkeit dauerte noch diesen Morgen fort unter dem Einfluss des  
härtnischen Wetters.“

6. Sept. In Folge der an der Börse herrschenden Auf-  
regung, gab heute der dort anwesende Polizeikommissar die offizielle  
Erklärung ab, der Zustand des Kaisers sei zufriedenstellend.  
Paris, 5. Sept. Es bestätigt sich, dass es dem Kaiser wie-  
der schlechter geht. Es ist zwar richtig, dass die Aerzte beruhigende  
Worte im Munde führen, ihren vertrauten Freunden gegenüber ver-  
heimlichend sie aber nicht, dass die häufigen Anfälle, welche der Kaiser  
hat, ihnen große Besorgnisse einflößen. Im Publikum selbst ist man  
äußerst besorgt, wie auch die Haltung der heutigen Sonntagsbörse  
beweist, wo die Rente bis auf 70.75 (sie macht jetzt, halb 4 Uhr,  
70.90), herabging, obgleich nur ganz unbedeutende Geschäfte gemacht  
wurden. Was die Besorgnisse noch vermehrt, ist der Umstand, dass  
in den offiziellen Kreisen eine Art von Anarchie herrscht. Vor der  
Krankheit des Kaisers war man dort schon außer Rand und Band  
gerathen, aber heute hat man in denselben gar keinen Halt mehr.  
Dazu kommt dann noch, dass unter den Ministern nicht die  
geringste Einheit herrscht und sie sich unter einander gegenseitig an-  
feinden. Dies geht so weit, dass man an eine baldige Auflösung  
des Cabinets glaubt und neben Rouher auch Olivier als den zu-  
künftigen Ministerpräsidenten nennt. Die Kaiserin und der kaiserliche  
Prinz, welchen man den wahren Zustand des Kaisers verheimlicht,  
sollen in große Betrübniß versetzt worden sein, weil sie den Kaiser  
viel schlechter fanden, als sie nach dem, was man ihnen gemeldet,  
vermüthen konnten.

Aus Rom treffen eigenthümliche Nachrichten ein. Die päp-  
stliche Regierung rüft, als stände bereits der Feind vor den Thoren.  
In kirchlichen Kreisen behauptet man, dass diese Rüstungen nur Vor-  
bereitungen seien, um das Konzil mit dem gehörigen Pomp zu be-  
gleiten. Nun ist aber eine Störung des Konzils von Seiten der  
Aktionen gar nicht zu fürchten, zumal man die Gewissheit hat,  
dass die Franzosen über diese Frist in Rom bleiben, und es liegt die  
Vermuthung nahe, dass andere und tiefere Gründe vorliegen, die auf  
die Nachrichten zurückzuführen sind, welche aus dem Krankenzimmer  
in St. Cloud nach Rom gelangt sind. Die päpstlich-französische  
Partei gibt sich der Hoffnung hin, dass eine Regentschaft der Kaiser-  
in folgen werde. Was das für Rom bedeutet, braucht nicht weiter  
erörtert zu werden.

**Die Maul- und Klauenseuche.**  
Diese Krankheit ist ansteckend; nicht bloß auf Rindvieh, son-  
dern auch auf Schafe, Ziegen und Schweine geht der Giftstoff über.  
Jeder Viehhalter sollte sich daher hüten, Vieh aus Gegenden zu  
kaufen, wo die Seuche herrscht. Leute, welche mit kranken Vieh  
umgehen, dürfen in den namentlichen Kleidern und ohne die  
Hände gewaschen zu haben, nicht zu gesundem Vieh. Straßen und  
Wege, auf welchen krankes Vieh getrieben wurde, soll von gesunden  
nicht betreten werden. Sogar Hunde, Katzen und Federvieh können  
die Krankheit übertragen. Das fleißige Reinigen, besonders auch  
Abwaschen der Rausen und Krippen, sowie das Weisfen der Ställe  
ist sehr zu empfehlen. Der aus Krankenzuständen gekehrte Mist muß  
dabin gebracht werden, wohin kein Vieh kommt. Das Fortschaffen  
von Häuten krank gewesener Thiere ist streng zu beaufsichtigen. Außer  
Ansteckung sind die Ursachen: Anhaltende Nässe und umgekehrt lang  
andauernde Hitze, besonders aber rascher Witterungswechsel; Mangel  
an Wasser, veräulertes Gras u. s. w.

**Heilmittel:** So manche Viehhalter wenden kalte Umschläge  
gegen die Hitze im Maul und an den Füßen der Thiere an; dieß  
ist ganz zu verwerfen, denn durch äußere Erkältung treibt man die  
Hitze in den Leib und das Gift trifft dann die Lunge und kann  
Entzündungskrankheiten aller Art erzeugen. Eine mittelwarme  
Haltung bei guter Streu ist eine Hauptsache. Die Nasen auf der  
Zunge öffne mit einer Scheere; denn wenn sie unerschlossen bleiben,  
verursachen sie ein großes Geschwür. Das Abreiben der Nasen mit  
wollenen Tüchern, Wegsteiner u. dergl. rauhen Körpern verschlimmert  
das Uebel; auch ist es unnöthig, die wunden Stellen mit Fett oder  
Del zu bestreichen. Dagegen ist das Auspinseln mit Kamillen-  
Salbeibad und etwas Honig oder mit lauem Wasser von abge-  
brühter, durchgeseihter Kleie mit einem halben Glas Weinessig und  
etwas Honig sehr nützlich. Setzt sich der Mist trocken, schwärzlich,  
ist also Verstopfung um den Weg, so hole man aus der Apotheke  
1 1/2 Pfd. fein gekörntes Glaubersalz und mische darein 2 Drachmen  
(1/2 Loth) Brechweinstein. Hieron gibt man 3 Eßlöffel voll in 1  
Maas Gerstenwasser (Abkochung von Gerste) lauwarm ein und zwar  
Morgens, Mittags und Abends je eine solche Portion. Eine große  
Erleichterung ist es den Thieren, wenn täglich 2 bis 3mal die Füße  
mit lauem Kleienabfuß gewaschen werden. Das Reiben der kranken  
Füße mit Strohhöpfen oder Seilen verursacht unnöthig Schmerzen  
und macht das Uebel ärger. Sind die Nasen an den Füßen offen,  
dauert aber das Hinke fort, so muß man nachsehen, ob etwa das  
Horn vom Fleisch sich getrennt hat, besonders gegen die Spitze. Ist  
dieß der Fall, so muß das getrennte Horn ganz sorgfältig wegge-  
schritten und der Eiter ausgelassen werden, sonst schult sich die Klaue  
ab. Schmerzhaftes Klauengeschwür werden mit Absud von Lein-  
samem und Heublumen, auch mit Lehm-, Eßig-Umschlägen behandelt.  
Die Gutergergeschwulst wascht man warm mit Absud von Kleie und  
Kamillen. Die fleißig gemolkene Milch verursacht in ungesättigtem  
Zustande Lippengeschwulst. Zur Stärkung der Verdauung gibt man  
dem Vieh Wacholderbeeren, Enzian, Kalmus und Salz aufs Futter.  
Bei dieser Krankheit ist jede Zugluft zu vermeiden. Zur Füt-  
terung eignen sich während des Uebels am besten lauwarme Mehl-  
tränke mit etwas Salz, welchen zerdrückte oder zerriebene Kartoffeln  
beigebogen werden, wenn keine Verstopfung obwaltet. Gefochte Kar-  
toffeln, zerhackenes, feines Heu, gefochte Rüben und endlich Gras  
bilden das Futter während der Genesung.

**Verschiedenes.**  
Eine Todesanzeige aus dem „Gross. Wochenblatt“ lautet:  
„Heute roth, morgen todt.“ So wars mit meiner Frau, die noch  
heute vor acht Tagen über Tische und Bänke sprang, und gestern  
schon begraben worden ist, was an ihr sterblich war. Sie war  
während ihrer Ehe ein munteres Weib, die sich nicht leicht ein K  
für ein U vormachen ließ. Darum mag Jeder meinen Schmerz er-  
messen. So jung und so lustig und jetzt schon begraben. Was ist  
das menschliche Leben, sagte ich dieser Tage wiederholt zu mir und  
auch gestern noch auf dem Kirchhofe, wo ich den Todtengräber be-  
sah, welcher auch den Grabhügel in Ordnung halten will. So  
eine heitere Frau finde ich gewiß nicht wieder. Darum mein Schmerz  
ein gerechter. Ich wünsche, daß der Himmel Jedermann vor ähn-  
lichem traurigem Geschehnisse bewahre, und danke für den Blumenschmuck,  
sowie dem Herrn Cantor für das Grablied, welches mir durch und  
durch ging, aber sehr gut vorgetragen wurde. Ackermann, Schlosser.

**Charade.**  
Wenn sich die beiden Erken farblich schmücken,  
So können sie den Schauenden entzücken.  
Doch, wenn sie feindlich an einander gehn,  
Kann großes Unheil oft daraus entstehen.  
Noch ärger ist das, was die Ditt entfallt,  
Wenn sie der Völker schönes Bündniß spallt;  
Der Kampf erglüht und Völkerglück erbleicht;  
Kein Ganzes mag bestehen, wo sie sich zeigt.  
Erwartet ihr nun Besseres vom Ganzen?  
Die Fahne der Verheerung aufzupflanzen,  
Dafits wild einher, und es wirts uns verschahn;  
Schnell rette sich, wer sich noch retten kann.

Auflösung der Homonyme in Nr. 101:  
Karte.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 107. Samstag den 11. September 1869.

## Bekanntmachungen.

### Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Da nach dem neuen Kriegsdienstgesetz die Zurückstellung wegen Familien-Verhältnissen nur auf 1 Jahr stattfindet, so haben die berechtigten Eltern ihre Ansprüche, wenn sie fernere Zurückstellung wünschen und die Verhältnisse die gleichen geblieben sind, auch das voriges Jahr mit No. 98 geschlossen hat.  
Die Schultheißenämter werden daher aufgefordert, diese, sowie diejenigen Eltern, welche für ihre 1848 geborenen, erst heuer pflich-  
tigen Söhne, gemäß Art. 47 des Gesetzes, Zurückstellungs-Ansprüche zu haben glauben, zu veranlassen, solche unter Vorlegung der in § 46  
der Instruction vorgeschriebenen Beweis-Urkunden, in so weit es noch nicht geschehen, sofort bei unterzeichneter Stelle einzureichen, damit  
die in §. 26 und 35 angeordnete Prüfung erfolgen kann.  
Sind Pflichtige vorhanden, welche gemäß Art. 3 Befreiung wegen Berufs anzusprechen berechtigt sind, so wären auch sie auf  
§. 41, 42 und 45 der Instruction aufmerksam zu machen und zur Vorlegung der erforderlichen Urkunden zu veranlassen.  
Den 6. September 1869.  
Königl. Oberamt. Jais.

### Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Bei Prüfung der Rekrutirungslisten hat sich ergeben, dass viele Orts-Vorsteher bei Aufzeichnung der Militärpflichtigen die in § 19  
der Instr. zum Kriegsdienstgef. vorgeschriebene Ordnung und Unterscheidung der Pflichtigen  
a) aus früheren Altersklassen,  
b) aus den Altersklassen des laufenden Jahres  
mit den weiteren Unterabtheilungen in Ziffer a) nicht eingehalten, so dass Manche die Pflichtigen aus der früheren Altersklasse, welche je-  
doch nur in so weit, als sie mit ihren Loosnummern in das Contingent gefallen hieher gehören, gar nicht aufgenommen haben.  
In einzelnen Listen sind sodann auch die Beurkundungen nicht ganz der Vorschrift gemäß.  
Die Schultheißenämter werden daher aufgefordert, sich mit den in dem Kriegsdienstgesetz und der Instr. enthaltenen Vorschriften  
über das so viele Pünktlichkeit erfordernde Rekrutirungswesen mehr vertraut zu machen, bei künftiger Anlegung der Listen sich genau nach  
den in Reiter's Handausgabe S. 155 ff. enthaltenen Formalien, über die Listen, wie über die S. 166 bemerkten Beurkundungen zu rich-  
ten, auch die Pfarrämter begl. ihrer Beurkundungen auf das am letzteren Orte enthaltene Formular aufmerksam zu machen.  
Die heurigen Listen sind, soweit sie nicht in Ordnung, hienach zu ergänzen und richtig zu stellen.  
Den 8. September 1869.

### Schorndorf. Steckbrief.

Wilhelmine Binder, ledige Nätche-  
rin von Winterbach, wird wegen Ver-  
dachts des Diebstahls hiemit steckbrieflich  
verfolgt.  
Den 7. Sept. 1869.  
R. Oberamtsgericht  
J. W. Herrschner.

in Grunbach, 11 Uhr in Geradstetten,  
Nachm. 3 Uhr  
in Hebsack;  
am 18. d. Mts.  
Vorm. 10 Uhr  
in Steinenberg,  
Nachm. 3 Uhr  
in Miedelsbach.  
Den 9. September 1869.  
Oberamtspflege.  
Fuchs.

R. Oberamt. Jais.  
Freich verkauft, wozu Kaufsliebhaber  
eingeladen werden.  
Den 9. Septbr. 1869.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

### Schorndorf. Akkorde über Material-Verfuhr und Steinschlagen

finden statt:  
am 14. d. Mts.  
Vorm. 10 Uhr  
in Thomashardt für Hegenlohe und  
Thomashardt;  
am 16. d. Mts.  
Vorm. 8 Uhr

### Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Nächstes  
Montag den 13. d. Mts.  
Nachmittags 2 Uhr  
wird der dem Wilhelm Schuble, Zim-  
mermann in Amerika, gehörige Acker in  
der obern Au, ca. 2/3 Morg. 45,2 Rth.  
auf dem Rathhaus im öffentlichen Auf-

Schorndorf.  
Für die ledige Caroline Müller,  
69 Jahre alt, wird ein Kosthaus ge-  
sucht.  
Hospitalpflege. Laur.  
Schorndorf.  
Die Armenkastenpflege wird nächsten Mon-  
tag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, von  
circa 160 Fuß einen Bretterboden legen zu  
lassen in der Kirche, auf hiesigem Rathhaus  
veraffordiren. Zu gleicher Zeit das Einheizen  
in den lateinischen und Wegmänn'schen Schulen.  
Schorndorf!  
Von Seiten der Stadtpflege wird Montag  
den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, die  
Kiesbefuhr auf den Schafwasenweg ca. 260  
Rasten auf dem Rathhaus veraffordiren.  
Wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Stadtbaumeister Kurz.

**Schorndorf**  
**Ulmer, Münsterbauhose**  
 Buchbinder Buchner.

**Schorndorf.**  
 Carl Gottlieb Weiß's Wwe. verkauft  
 3 1/2 Viertel 33 Rüb. Aker in der  
 obern Straße. (Eppleren). Anschlag  
 357 fl., und kommt solcher nächsten  
**Montag den 13. Septbr.**  
 Nachmittags 2 Uhr  
 auf hiesigem Rathhaus in einmaligen  
 Aufsteig.

**Winterbach.**  
**Erddöl-Lampen-Empfehlung.**  
 Bei herannahender Verbrauchszeit er-  
 laube ich mir mein Lager von allen  
 Sorten Erddöl-Lampen als Tisch-,  
**Häng-, Wand- & Nachtlampen**  
 angelegentlich zu empfehlen und sichere  
 billige und prompte Bedienung zu.  
 Reparaturen werden billigst berechnet,  
 Cylinder und Dochte sind stets vorrätzig  
 und steht gefälliger Abnahme entgegen  
 Christian Kähling, Flaschner.

**Schorndorf.**  
**200 fl. Pflegschaftsgeld**  
 hat auszuleihen  
 Math. Ulmer.

**Turn-Verein.**  
 Heute Abend 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
 im Löwen.  
 Der Vorstand.

**Welzheim.**  
**Arbeiter-Gesuch.**  
 Bei Unterzeichnetem finden 2 tüchtige  
 Arbeiter dauernde Beschäftigung.  
 12 Fr. Greiner, Schneidmstr.

**Schorndorf.**  
 Nächsten Montag Vormittags 10 Uhr  
 werden im Gasthaus z. Döfken verkauft:  
 1 mit dem 5. Kalb hochtrachtige Kuh,  
 Allgäuer,  
 1 hochtrachtige Kalbel, ebenfalls All-  
 gäuer,  
 1 1 1/2 jährige Kalbel, Schweizer Schlag,  
 2 1-jährige Stiere.  
 Kaufsliebhaber wollen sich daselbst  
 einfinden.

**Sonntag.**  
**E. Junginger z. Sonne.**  
 Sonntag haben  
**Back- & Cag**  
 Krieg. Hof. Knecht.

**Winterbach.**  
 Ich erlaube mir hiemit die Anzeige, daß ich das hiesige Oberwiesche,  
 früher Cass'sche Geschäft hier, nämlich erworben und seit Montag eröffnet habe.  
 Indem ich mich zu geneigter Abnahme hiemit empfehle, bemerke ich,  
 daß mein reichhaltiges Lager sowohl in

**Spezerei, als Ellen-Waaren etc.**  
 durchgehend neu ist, und daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt  
 bin, solche Waare zu billigen Preisen abgeben zu können, was ich auch jeder-  
 zeit als Grundsatz festhalten werde, und wovon sich meine geehrten Abnehmer  
 überzeugen wollen.

**Albert Kinzelbach.**

**Esslingen.**  
**Grosser Ausverkauf!**  
 Wegen vollständiger Geschäfts-Auflage verkaufe ich meine sämtlich führenden  
 Artikel, als: Tuche, Buckings, wollene Flanelle, fertige  
**Damen-Mäntel und Jacken**, ebenso mein großes  
**Mode-Waaren- & Baumwollen-Waaren-Lager**  
 unter den Fabrikpreisen.  
 Ich bitte daher um freundlichen Besuch.

**Joseph Heiden jr.,**  
 innere Neckarbrücke Nr. 11.  
 Esslingen.

**Höchster Gewinn:** **Schon am 20. und 21.** **Niedrigster Einsatz:**  
**fl. 175,000.** **Sept. dies. Jahres** **53 Kreuzer.**  
 beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantierten **Geldver-**  
**loofung**, welche ein Gesamtkapital von nahezu **4,000,000** repräsentirt und als  
 eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. —  
 Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von **fl. 3. 30 fr.**, kann aber ev.  
 folgende Preise, die schon in **Wälde** gezogen werden, erhalten:

1 zu Gulden 175,000	1 zu Gulden 105,000
1 " " 70,000	1 " " 35,000
1 " " 28,000	1 " " 17,500

u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt  
 oder nach ihren Wohnorten übermittelt.

Die Einlage kann durch Postanweisung oder Postpaket eingesandt auch mittelst  
 Postvorschuß entnommen werden.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Cer-  
 tificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

— Ganze zu Gulden 3. 30 fr. —
— Halbe " " 1. 45 " —
— Viertel " " — 53 " —

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Staat-Effekten-Geschäft von  
**Moritz Grünebaum in Hamburg.**

**Schorndorf.**  
**650 fl.**  
 werden gegen doppelte Güter-Versiche-  
 rung aufzunehmen gesucht.  
**Stein.**

**Schorndorf.**  
 Der Unterzeichnete hat schöne große  
**Dachschwarten**  
 für Fuhrleute zu verkaufen.  
**Rösch, Kürschner.**

**Auflage 4000.** **Stuttgarter** **Auflage 4000.**  
**Neueste Nachrichten & Fremdenblatt.**  
 Erscheint täglich Morgens 10 1/2 Uhr. Inhalt: Politische und  
 sonstige neueste Tagesereignisse; Stuttgarter Neuigkeiten; Dienstinrichten;  
 Familiennachrichten; Lebenswürdigkeiten Stuttgarts; Fremdenliste. Voll-  
 ständiger Theaterzeitel. Courszettel der Frankfurter Börse vom Tage  
 zuvor; Feuilleton etc. Abonnementspreis per Monat 12 fr., per Post  
 vierteljährl. 45 fr. Insertionspreis 2 fr. für den Raum einer 2spaltigen Petitzeile.  
**Auflage 4000.** **Verlag von G. Wildt.** **Auflage 4000.**

**Berlin.** **Zürich.**  
**Suchen und finden**  
 ist der rechte Weg um angenehme Verbindungen zu ermöglichen  
 und diese sind nur durch Ankündigungen in politischen und illustrierten Journalen zu  
 erreichen. Mit der Beförderung befaßt sich lediglich die unterfertigte **Zeitungs-**  
**Annoncen-Expedition** und sichert allen Inserirenden die größtmöglichen Vor-  
 theile, Ersparungen, reelle Bedienung, Rabatte etc. zu. Auskünfte werden unent-  
 geltlich ertheilt. Inserationsstarif und Geschäftsprogramm gratis und franco.  
**Rudolf Mosse, München**, offizieller Agent sämtl. Zeitungen,  
 3 Windenmacherstraße 3.

**Armenfreunde** werden auf Dienstag,  
 den 14. d. Morgens 9 Uhr zu einer Bespre-  
 chung über den Bettel eingeladen in den Rath-  
 hausaal.

Friedrike und Kathrine Frank sind  
 entschlossen ihre folgenden Güterstücke zu  
 verkaufen:

- 1/2 Mrg. Baumgut bei der alten  
 Göppinger Steige,
  - 2 Brtl. Wiesen im Krebsgäßle und
  - 2 Brtl. bei der Altlache,
  - 2 1/2 Brtl. Aker im Ziegelgraben.
- Ein Kauf kann täglich mit ihnen  
 abgeschlossen werden.  
 Auch haben wir 2 in Eisen gebun-  
 dene Feldgeschirre zu verkaufen.

Es hat Jemand einen Haufen Stro-  
 dung zu verkaufen. Zu erfragen bei  
 der Redaktion.

**Schorndorf.**  
 Es ist fortwährend  
**Wasthammelfleisch**  
 (pr. Pfd. 12 fr.) zu haben bei  
 23 Heinrich Walch.

**Winterbach.**  
 Montag den 13.  
 September sind schöne  
**Milchschweine**  
 zu haben bei  
 Müller Speidel.

**Schorndorf.**  
**Blauen Sae-Dinkel**  
 verkauft  
 Klingler.

**Tagesneuigkeiten.**

**Karlsruhe, 9. Septbr.** Großherzog Friedrich, dessen Ge-  
 burtsfest wir heute mit den besten treugemeinten Wünschen und  
 Gebeten begehen, befindet sich in diesen Tagen in Witten seines  
 Armeekorps als Kriegsherr eines Theils der Armee, auf deren Tüch-  
 tigkeit Deutschland zählen muß. Am 3. September waren es 193  
 Jahre (1676), daß ein anderer badischer Regent, Friedrich VI. von  
 Baden-Durlach, an der Spitze einer Reichs-Armee die Kapitulation  
 der Festung Philippsburg von Seiten der Franzosen entgegennahm.  
 Fürchtbar hatte zuvor das ganze Land gelitten. Markgraf Friedrich  
 seit 1674 zum Reichsfeldherrn für den (Französisch-holländischen) Krieg  
 ernannt, hatte sich alle Mühe gegeben, eine tüchtige Armee zusam-  
 menzubringen. Aber die Reichsstände, welche die Truppenkontingente  
 dazu liefern sollten, waren säumig; wenn nicht gar unwillig. So  
 zog sich der Krieg zum Verderben in die Länge und die Franzosen  
 konnten ihre Lust am Zerstoren und Verheeren ziemlich ungehindert  
 ausüben, bis Turenne bei Sasbach fiel und die Festung Philipps-  
 burg den Deutschen übergeben wurde.  
 An diese Begebenheiten darf heute erinnert werden zu Ruh und  
 Frommen derjenigen, die im Jahre 1866 nichts gelernt und noch den  
 Wahn im Kopfe haben, Süddeutschland könne sich nöthigenfalls selbst  
 gegen Frankreich vertheidigen; es bedürfte keines Anschlusses an die  
 einheitlich geführte Armee des Norddeutschen Bundes.

Wiest man von der erbärmlichen Mühe, die es vor 200 Jahren  
 kostete, um endlich — viel zu spät — eine schlagfertige Armee bei-  
 sammen zu haben — so freuen wir uns billig mit unserem Fürsten  
 der Wehrkraft, die gegenwärtig um denselben ist, als engverbundenes  
 Glied des großen deutschen Vertheidigungsheeres.

**Wien, 6. Septbr.** Die „Neue freie Presse“ meldet: Der  
 Sultan verlangte auf die Rechtfertigung des Vicekönigs von Egypten  
 die Abschaffung der ägyptischen Kriegsschiffe, die Reducirung der  
 Armee auf zehntausend Mann, die Sanctionirung der Steuern- und  
 Anlehens-Ausschreibungen, sowie die Budgets für die Pforte, sowie  
 ferner die Abtretung aller über den Vertrag von 1841 hinausgehen-  
 den Gerichtsbarkeit an die Pforte.

**Paris, 6. Septbr.** Der kaiserliche Prinz hat während seiner  
 letzten Reise in Toulon ein Geschenk des Papstes erhalten, nämlich  
 ein Crucifix, vor welchem er jetzt tagtäglich betet. Als er von seiner  
 Reise zurückkam und in das Krankenzimmer seines Vaters gelassen  
 wurde, begrüßte er ihn nur höchst flüchtig, zog dann sein päpstliches  
 Crucifix aus der Tasche, stellte es auf, kniete vor demselben nieder  
 und betete für die Gesundheit seines Vaters. Es war ganz rührend,  
 aber es beweist auch, welche fromme Erziehung der Nachfolger Na-  
 poleons III. erhielt.

**Brüssel, 7. Septbr.** Nach einer Mittheilung der „Inde-  
 pendance“ erblickten die Aerzte in dem Zustande Napoleons gerade

**Glück auf!**  
 Das Spiel der **Mailänder 10-**  
**fres. Loose** ist von der **Königl.**  
**Württembergischen Regie-**  
**rung** gesetzlich gestattet.  
**Am 15. September d. J.**  
 beginnt von Neuem die überaus **gross-**  
**artige** mit den namhaftesten Treffer-  
 fern, als  
**250000, 150000, 100000**  
**50000, 40000, 25000,**  
 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à  
**12.000,** 3 à 11.000, 3 à  
**10.000,** 4 à 8000, 5 à 6000,  
 11 à 5000, 4000, 131 à 2000,  
 6 à 1200, 156 à 1000, 206 à  
 500, 6 à 300, 272 à 200, 24500  
 Gewinne von **110, 100** etc. etc.  
 ausgestattete und in der nahezu an  
**4 Millionen**  
 zur Auszahlung gelangende **Capita-**  
**lien-Verloosung**, in welcher nur  
 Gewinne gezogen werden.  
 Gegen Einsendung von  
**3 1/2 Gulden** oder **1 3/4**  
**Gulden** oder **52 1/2 Kr.**  
 am bequemsten durch die jetzt übli-  
 chen **Postkarten** oder gegen  
**Postvorschuß**, versende ich die  
 mit obiger Glücks-Devisen versehenen  
**Staats-Original-Loose** (keine  
 verbotenen Promessen) prompt und  
 verschwiegen **selbst nach wei-**  
**tester Entfernung.**  
**Gewinnelder wie amtliche**  
**Ziehungslisten** erfolgen sofort  
 nach Entscheidung.  
 Man beliebe sich baldigst vertrauens-  
 voll zu wenden an das vom Glücke  
 besonders bevorzugte Bankhaus von  
**Sigmund Heckscher,**  
 in Hamburg.

keine unmittelbare Gefahr, sie befürchten jedoch den Einfluss des Winters und es ist deshalb die Rede davon, den Kaiser nach dem Süden zu schicken.

Rom, 31. August. (Zum Concil. Amadoris Schrift. Antonelli und Berardi.) Wie der französische „Univers“, so greifen auch „Römische Correspondenz“ und der „katholische Beobachter von Mailand“ den Grafen Montalembert heftig an, weil er die Bittschrift Rheinischer Katholiken an die Väter des Concils um „revolutionäre“ Zugeständnisse durch einen offenen Brief gebilligt. Es steht hier angeblich schon fest, daß die Rheinische Katholiken-Adresse (es ist die Coblenzer Laten-Adresse gemeint) hier für häretisch erklärt, und in einer Weise „im Concil“ gemüthbilligt werden soll, welche einem Anathema gleichkommt. Der Papst selbst beschäftigt sich viel mit den Einrichtungen fürs Concil, die Wohnungen für die Väter, und steht mit Freunden den Tag der Eröffnung immer näher kommen. Seine Gesundheit scheint ganz vortreflich zu sein; neulich bemerkte er sehr heiter, daß er im Jahr 1871 eben so lange wie der heilige Petrus das Bisthum von Rom inne habe, und daß er dann große Feste feiern werde. Es hat nämlich noch nie ein Papst so lange das Bisthum verwaltet, wie der erste Bischof Petrus. Pius IX. redet auch davon, daß das Concil bis 1871 dauern könne und er in dessen Mitte den Stuhl des heiligen Petrus einnehmen wolle. Dieser Stuhl, auf dem Petrus als Bischof gesessen haben soll, ist nämlich eine altrömische Sella curulis, welche man dem Concil Puzenz zuschreibt; die Zeichen des Thierstresses sind daran zu sehen. Ein sonderbares Buch ist hier erschienen: „Che cosa è il Concilio?“ vom Abbe Amadori. Es besagt diese Schrift einfach, das Volk sei viel zu einfüllig, um die hohen Dinge zu verstehen, mit denen sich das Concil beschäftigen werde; es sei deshalb das Einfachste, wenn es sich den Beschlüssen der Väter, ohne viel zu forschen, unterwürfe. Man redet sehr viel von der wachsenden Rivalität zwischen den beiden Cardinälen Antonelli und Berardi. Der Letztere hat dem Größeren Alles zu danken, scheint aber wenig Lust zur Betätigung der Dankbarkeit zu haben. Er steht sehr intim mit den Vätern von der Gesellschaft Jesu, welche ihrem Freunde Berardi die Nachfolge auf dem päpstlichen Stuhl versprochen haben sollen. Sollte Pius IX. bald sterben, bevor durch neue Cardinals-Ernennungen die Verhältnisse sich möglicherweise ändern, so wird Giuseppe Berardi Papst; daran zweifelt wenigstens hier Niemand, der die Verhältnisse kennt.

**Das Jahr 1866.**  
(Fortsetzung.)

Ohne Preußen, ohne seinen Geist, sein Heer, sein Feldherrn- und staatsmännisches Talent wäre, menschlich gesprochen, die deutsche Nation nicht wieder entstanden. Und auch seitdem hat Preußen seinen deutschen Beruf vielfach bekräftigt: es hat auch seine polnischen Landestheile, soweit sie der Wiener Congress wieder seinem Scepter zugewiesen hatte, völlig unter den Einfluß des deutschen Geistes gebracht, während in Oesterreichs Provinzen, nicht bloß in den außer-deutschen, sondern auch in solchen, die zum deutschen Bundesgebiet zählten, das deutsche Element vor dem italienischen, slavischen, ungarischen Schritt vor Schritt zurückwich und noch zurückweicht; es hat die so verschiedenartigen deutschen Stämme, welche in Ost und West unter seinem Scepter vereinigt waren, in einer Weise staatllich zu verschmelzen gewußt, daß keiner derselben auch nur von ferne an eine Wiederlösung vom preussischen Staatsverband denkt, und Preußens Fähigkeit, auch die übrigen, noch abseits von ihm stehenden Theile Deutschlands unter seiner Führung zu vereinigen, unzweifelhaft feststeht; es vertritt, im Gegensatz zu wälscher Centralisation, die ächt deutsche Idee des Staates als einer organisch gegliederten Einheit; es hat den Grundsatz der Gleichberechtigung der verschiedenen Religionsbekenntnisse, ohne welchen ein einiges Deutschland und überhaupt die Staatseinheit in unserer Zeit nicht mehr gedacht werden kann, in einer Weise verwirklicht, wie kein anderer Staat Europas, so daß auch die katholische Kirche in Preußen einer Freiheit der Bewegung genießt, welche sie selbst rückhaltlos anerkennt; es hat zuerst in seinem Heer auf uralten deutschen Grundsätzen die deutsche Nationalkraft entfaltet, und ihr schon jetzt, da ihr noch der allseitige entschiedene Zusammenfluß fehlt, eine achtunggebietende Stellung in Europa erworben. Und das Volk Preußens, besonders in seinen Stammprowinzen, besißt theils als Naturgabe, theils im Lauf der geschichtlichen Entwicklung unter Arbeit und Kampf erlangt, jene Kraft

und Tüchtigkeit, jene Fähigkeit und Ausdauer, jene Selbstbeherrschung und Nüchternheit, wie sie erforderlich sind, um, sowohl ein eigenes kraftvolles Staatswesen, als auch den zuverlässigen Kitt für einen Bundesstaat zu bilden. Kurz, für Jeden, der die Dinge mit unbefangenen, geschichtlichem Auge betrachtet und nicht in eigenfünftigen Idealen, und persönlichen Liebhabereien besangen gegen die starren Thatsachen ankämpft, ist der deutsche Beruf Preußens über allen Zweifel erhaben, und das Bewußtsein hiervon, welches das preussische Volk von oben bis unten mit eigenthümlicher Lebendigkeit und Scharfheit durchdringt, ist keine bloße Einbildung oder Anmaßung, sondern wurzelt in seiner ganzen Geschichte und seinem innersten Lebenstrieb. So war denn Preußen auch berufen, auf eine Adergestaltung der deutschen Zustände hinzuwirken; ja es war hierzu vermöge des in der Natur der Dinge liegenden Zusammenhangs seiner Selbsterhaltung mit dem öffentlichen Zustand Deutschlands genöthigt und verpflichtet.

**Verschiedenes.**

**Eine fünffache Mörderin.** Aus Aix berichtet man über den gerichtlichen Abschluß des blutigen Dramas von Marseille, wo die Frau eines Gastwirths, Namens Bonnefoy, nach einander 5 Revolvergeschosse gegen ihren Mann, ihre zwei Kinder, ihre Schwester und sich selbst abgeseuert hat. Der Mann und die zwei Kinder starben, die Mörderin und ihre Schwester aber wurden von ihren Wunden geheilt. Die des Mordes Angeklagte stand dieser Tage vor dem hiesigen Schwurgericht. Als das Motiv der Schauerthat stellte sich Eifersucht heraus. Madame Bonnefoy hatte nämlich ein ehebrecherisches Verhältnis mit einem Manne unterhalten, welcher sie später vernachlässigte und seine Gunst ihrer Schwester zuwandte. In der Wuth hierüber beschloß sie, die Schwester und ihre beiden jüngsten Kinder, als die Frucht ihres ehebrecherischen Umganges, und dann sich selbst aus der Welt zu schaffen; ihren Gatten hatte sie nicht tödten wollen, allein er lief der Wüthenden förmlich unter die Hand, indem er auf den Lärm der Schüsse herbeieilte, worauf sie ihn gleichfalls niederschloß. Die Geschworenen sprachen die Mörderin schuldig, jedoch mit Zulassung „von mildernden Umständen,“ worauf sie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Die Münchener werden immer großstädtischer, sogar die Blinden. Am englischen Garten bettelt ein Blinder mit dem Zeugniß eines Arztes. Ein Arzt tritt heran, ließt sein eigenes Zeugniß und denkt, den Mann kennst du doch nicht! Er hebt dem Blinden die Augenlieder und guckt in sternhelle Augen. Andern Tags meldet sich der wirklich Blinde und bittet um ein neues Zeugniß, weil er das alte verloren; er hatte es aber dem Pseudoblinden per Tag um 30 fr. geliehen.

Eine Pariserin, welche lange auf einen reichen Engländer, der sich in ihrem Kreise bewegte, ohne Erfolg gefahndet hatte, verfiel endlich auf den gelungensten Kniff, der uns seit langer Zeit vorgekommen ist. Eines Tages findet nämlich der Engländer seine eigene Verheirathung mit der Dame angekündigt. Er reicht der natürlich nicht weit entfernten Dame die Zeitung und fragt lachend: „Ist diese Anzeige von unserer Vermählung wahr?“ — „Et warum denn nicht?“ erwiderte die Angeredete mit liebenswürdiger Heiterkeit — und vierzehn Tage nachher ist sie des Engländers Frau.

**Berlin.** Während des letzten großen Manövers auf dem Kreuzberge hielt Graf Wrangel fern von der Suite dicht an der Chauffee und wurde von dem massenhaft herbeigeströmten Publikum aufs freundlichste und ehrfurchtsvollste begrüßt. Er lehnte aber diese Ehrenbezeugungen ab, indem er sagte: „Wenn unser königlicher Herr kommt, dann müssen Sie den Hut abnehmen, mir alter Vater brauchen sie man bloß so zu grüßen!“ Der Sohn eines der Märkedenter trat fed zu dem von der Sonnengluth stüchlich angegriffenen alten Herrn heran und bot ihm zwei saftige Birnen zur Erfrischung, die auch freundlich angenommen, gleich darauf aber an die jubelnde Jugend weiter gependet wurden; dann ritt der G.F.W. an den Vater des Knaben und überreichte demselben nach einigem Suchen in der Börse mit den Worten: „Ich danke Sie für die freundliche Aufmerksamkeit; behalten Sie uns in gutem Andenken!“ einen blanken Thaler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Injerrate: Die dreispaltige Beizeile aber deren Raum 2 fr.

**№ 108.**

Dienstag den 14. September

1869.

Revier Plüderhausen.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 17. l. Mts.  
aus Beurenberg:  
57 Kf. tannenes Brennholz  
Zusammenkunft  
9 Uhr auf der Vorch-Göppinger Straße  
unten am Waldtrauf.  
Schorndorf, den 9. Septbr. 1869.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Schorndorf.  
Für die ledige Caroline Müller,  
69 Jahre alt, wird ein Kosthaus gesucht.  
Hospitalpflege. Laur.

Schorndorf.  
Ca. 25 Simri  
**Rosen-Aepfel**  
verkauft am nächsten Donnerstag Nachmittags 2 Uhr auf dem Baum  
Hospitalpfleger Laur.

Schorndorf.  
Nächsten  
**Samstag den 18. d. Mts.**  
verkauft Rosine Baumann, auf deren Wiese bei der äußern Delmühle den  
**Obst-Ertrag**  
von 90 Simri meist Lufken.  
Wozu die Kaufliebhaber bis Nachmittags 1 Uhr sich auf dem Platz einzufinden wollen. 12



In die französische Schweiz sucht man ein zuverlässiges, solides  
**Mädchen**  
in Bälde, welche der Kocherei ganz gut vorstehen kann.  
Angemessener Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Wer? sagt die Redaktion.

**Bekanntmachungen.**

## Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

**Versicherungs-Capital: 20 Millionen Gulden.**  
Neuer Zugang vom 1. Januar bis Ende August: 3344 Anträge mit fl. 5,575,540. Verf.-Summe.  
Bankvermögen 4 1/2 Mill. fl.  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1 1/2 " "  
Ueberschüsse werden an die Versicherten vertheilt in diesem und den nächsten 4 Jahren 890,000 "  
Abzüglich der bis Juli l. J. vertheilten Durchschnitts-Dividende von 39 1/2 Procent der Jahres-Prämie reduciren sich die Brutto-Prämien von fl. 1000.  
j. B. im 25, 35, 45, 55ten Jahr  
auf fl. 13. 36 fr. fl. 16. 48 fr. fl. 23. 42 fr. fl. 37. 30 fr.  
Die Billigkeit dieser Netto-Prämien in Verbindung mit der absoluten Sicherheit der Bank erklärt das stets wachsende Vertrauen des Publikums zu diesem Institut.

Statuten, Prospective etc. unentgeltlich bei den Agenten:  
Louis Arnold in Schorndorf.  
Friedr. Tag in Welzheim.  
J. Kwoedler in Lorch.

## Seilbronner Gewerbe-Ausstellung.

Dieselbe ist dem Programm gemäß am 5. September eröffnet worden und überaus glänzend ausgefallen.  
Für die damit verbundene Verloofung sind bereits eine große Anzahl der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände angekauft und werden insbesondere auch viele Gold- und Silbersachen, Uhren etc. die Gewinne bilden. Loose hiezu à 30 fr. sind zu haben bei

**Carl Veil.**

**G m ü n d.**  
Zum Abonnement, sowie amtlichen und Privat-Bekanntmachungen aller Art erlauben wir uns die in unserem Verlage wöchentlich 3mal erscheinende, nicht nur im Oberamtsbezirk Gmünd, sondern auch in den benachbarten Oberämtern, namentlich Welzheim, sehr verbreitete

## „Nems-Beitung,“

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gmünd,  
— Auflage 1700 —

mit der wöchentlich 1mal je am Sonntag erscheinenden Gratis-Unterhaltungs-Beilage  
„Der Feierabend“  
bestens zu empfehlen. Preis vierteljährlich sammt Postgebühren 45 fr. Anzeigen die ein-spaltige Zeile 3 fr. Bei öfteren Einrückungen bewilligen wir Preis-Ermäßigung.  
Die Expedition der Nems-Beitung.